



HOCHSCHULE  
FÜR MUSIK  
KARLSRUHE

# ISANIE

Donnerstag  
27. Januar 2022  
19.30 Wolfgang-Rihm-Forum

## Percussion Duo

Leonie Klein · Isao Nakamura





AlumniKonzert

Donnerstag · 27. Januar 2022  
19.30 Uhr · Wolfgang-Rihm-Forum

# ISANIE

## Percussion Duo

Leonie Klein · Isao Nakamura

---

Péter Eötvös  
(\*1944)

Speaking Drums (2012/2013)  
*Bearbeitung für Schlagzeug solo (UA)*

Ursula Mamlok  
(1923–2016)

Variations and Interludes (1971)  
*Bearbeitung für Schlagzeug solo (2021)*

Sara Glojnarić  
(\*1991)

Latitudes #2 (UA)

Toshio Hosokawa  
(\*1955)

Windscares (1996)

Pause

Dai Fujikura  
(\*1977)

Chattering Birds (UA)

Vinko Globokar  
(\*1934)

Dialog über Erde (1994)

Uroš Rojko  
(\*1954)

Ritem kože · The Rhythm Of Skin (UA)

Unterstützt durch das  
SAM · ComputerStudio der Hochschule für Musik Karlsruhe und das  
Institut für Musikinformatik und Musikwissenschaft

*Anita Hoffmann* (Eötvös) · *Nico Merk* (Glojnaric) · *Felix Horn* · *David Tanner* (Globokar)  
*Jakob Gertheiss* · *Lukas Körfer* (Klangliche Gestaltung der Umbaupausen durch technische  
Weiterverarbeitung von Umbaugeräuschen)

Leitung *Sebastian Schottke*


Das Konzert wird für den Hörfunk aufgezeichnet und zu einem späteren Zeitpunkt  
gesendet.



---

Die Komposition von Dai Fujikura CHATTERING BIRDS wurde ermöglicht  
durch die Ernst von Siemens Musikstiftung und die Hoepfner-Stiftung.

Die Entstehung des Werkes von Sara Glojnaric LATITUDES #2 wurde möglich durch die  
Förderung der Ernst von Siemens Musikstiftung.

 ernst von siemens  
musikstiftung





Péter Eötvös

Speaking Drums (2012/2013)

Zu trommeln und dabei zu sprechen ist nichts Neues. Man findet es in der indischen Perkussion und bei Jazzmusikern, die ihr Spiel mit Sprechgesang begleiten. Dieses Stück geht den umgekehrten Weg und lässt den Schlagzeuger anfangs sinnfreie Texte sprechen. Wichtig ist der Textrhythmus, den er im Laufe des ersten Satzes auf seine Instrumente überträgt. Wie ein Kind voll Vergnügen das gleiche Wort in verschiedenen Melodien wiederholt, so lehrt der Solist seine Instrumente das Sprechen, bis die Trommeln selbst zu plaudern beginnen. Als Basis dient jeweils ein Gedicht [von Sándor Weöres und Jayadeva], das zunehmend komplexer vorgetragen wird. [...] Die Rhythmen formen Worte, Worte bilden Sätze, und Sätze gestalten eine Erzählung.

*Ann-yi Bingöl*

#### **Dance Song · Tanzlied**

Gedicht von Sándor Weöres · Originaltitel: Tánctal

panyigai panyigai panyigai  
ü panyigai ü  
panyigai panyigai panyigai  
ü panyigai ü

kudora panyigai panyigai  
kudora ü  
panyigai kudora kudora  
panyigai ü

kotta kudora panyigai  
kudora kotta ü  
kotta panyigai kudora  
panyigai kotta ü

ház panyigai kudora  
ü kudora kotta ház  
kudora ház panyigai  
ü panyigai ház kotta

## Nonsense Songs

### 1. Arany kés forog · Goldene Messerklinge dreht im Herzen

naur glainre iki  
vobe gollu vá  
tian pliteí keumu tié  
hom vonnon mi

### 2. Barbár dal · Barbarisches Lied

Ole dzsuro nanni he  
ole csilambo ábábi he  
ole buglo iningi he  
lünlel dáji he! jaman!

### Passacaglia

Originaltitel: Polyrhythmia

Lalitala vangala tápari sílana kómala malaja zamiré  
mad hukara níkara karambita kókila kúdzsita kundzsa kutiré  
Harir iha viharati szaraszava szanté  
n ritjati juvatidzsanéna szamam szakhi virahidzsanaszja duranté





## Ursula Mamlok      Variations and Interludes (1971)

Ursula Mamlok wurde 1923 in Berlin geboren, wo sie schon früh mit ihrer musikalischen Ausbildung begann. Einer ihrer wichtigsten Lehrer war Gustav Ernest, Dozent an der Humboldt-Akademie in Berlin. Aufgrund ihrer jüdischen Abstammung von den Nationalsozialisten verfolgt, verließ Ursula Mamlok gemeinsam mit ihren Eltern Berlin und wanderte 1939 nach Ecuador aus. Hier konnte sie ihre musikalische Ausbildung nicht fortsetzen. Sie schickte die Manuskripte ihrer zahlreichen Kompositionen an verschiedene Konservatorien in den USA. Im Sommer 1940, im Alter von siebzehn Jahren, verließ sie Ecuador ohne ihre Eltern, um in New York ein Stipendium an der Mannes School of Music anzutreten. Dort war der Dirigent George Szell einer ihrer ersten Kompositionslehrer. 1955 musste sie noch einmal studieren, um ihren Bachelor und Master of Music bei Vittorio Giannini an der Manhattan School of Music abzuschließen. Bereits 1944 ermöglichte ihr ein dreimonatiges Stipendium den Besuch des berühmten Black Mountain College.

Angeregt unter anderem durch den Besuch einer Meisterklasse bei Ernst Křenek und den Klavierunterricht bei Eduard Steuermann, begann Ursula Mamlok an einem radikalen Wandel ihres Kompositionsstils zu arbeiten. Ausgehend von Schönbergs Zwölftonsystem modifizierte sie im Laufe der Jahre ihr Ausgangsmaterial nach eigenen Mustern. Sie studierte in den folgenden Jahren Komposition bei Roger Sessions, Jerzy Fitelberg, ab 1960 bei Stefan Wolpe und schließlich bei dessen Schüler Ralph Shapey, der einen besonders nachhaltigen Einfluss auf die Entwicklung ihres Kompositionsstils hatte. Charakteristisch für ihre Werke sind komplexe, oft gegeneinander gesetzte Rhythmen. In unterschiedlichsten Besetzungen gelingt es ihr, abwechslungsreiche Klangfarben und immer neue Atmosphären zu schaffen. Sie unterrichtete Komposition an der New York University, der Temple University, der City University und mehr als vierzig Jahre lang an der Manhattan School of Music in New York. Ihr Werkverzeichnis umfasst mehr als sechzig Werke, sowohl für Orchester als auch für die verschiedensten Kammermusikbesetzungen, Solostücke und auch Werke für Kinder.

Sara Glojnarčić

Latitudes #2 (UA)

LATITUDES #2 ist das zweite Stück aus der Reihe der Latitudes-Solostücke. Der etüdenähnliche Charakter des Stücks reflektiert die Intensität eines Ausdauertrainings. Die Rigorosität des Stücks stellt die Spieler\*innen vor eine fast groteske Virtuosität, bei der sie ihre technische Brillanz in einer kontrollierten Umgebung benchmarken. Leichte Fehler werfen die Spieler\*innen aus dem metrischen Raster, und es gibt nur wenige Möglichkeiten zum Durchatmen. Wie bei jedem Ausdauertraining sind die Ergebnisse am erfolgreichsten, wenn sie konsequent und effektiv mit dem geringsten Aufwand durchgeführt werden. Der konzeptionelle Rahmen entstand während des Lockdowns in der Pandemie, als ich selbst mit der Triathlonvorbereitung begann.

Sara Glojnarčić

Toshio Hosokawa

Windscares (1996)

Toshio Hosokawas Musik ist stark von japanischen ästhetischen und spirituellen Elementen beeinflusst. Vor allem in der japanischen Kalligrafie findet er ein Gegenmittel zum Chaos; eine inhärente Qualität, die Ordnung in die Unordnung bringt. Zu der Zeit, als Hosokawa WINDSCAPES für zwei Schlagzeuger komponierte, wuchs dieser Einfluss auf die Sumi-e-Malerei, eine Tuschemalerei, die als *zeichnerische Version* der Kalligrafie beschrieben werden kann. Inspiriert wurde er von einem Werk des bedeutendsten japanischen Meisters der Tuschemalerei, Sesshū Tōyō (1420–1506). In einem seiner Werke, HABOKU SANSUI, verwendet Sesshū eine Spritztinten-Technik, um eine Figur darzustellen, die Schatten wirft, deren Umrisse aber nicht klar sind. Die Figur verschmilzt mit dem Hintergrund, wird vage und kaum wahrgenommen. Die Linien sind kontinuierlich, aber die Formen lösen sich in der Landschaft auf.

In WINDSCAPES ist Hosokawa von diesem Konzept zutiefst inspiriert. Als Interpreten dieses Werks können wir uns vorstellen, dass unsere Hände zu Pinseln und die Trommelfelle zu Leinwänden werden. Indem wir Formen auf unseren Trommeln spielen, *malen* wir den Wind im Raum, nicht nur klanglich, sondern auch visuell. Hier wird der Wind aus der Stille geboren und kehrt wieder in die Stille zurück. Wie Hosokawa sagt: „*Wir hören die einzelnen Töne und nehmen gleichzeitig den Prozess wahr, wie die Töne geboren werden und vergehen: eine Klanglandschaft des kontinuierlichen ‚Werdens‘, die in sich selbst lebt ist.*“

Yellow Barn





Dai Fujikura

Chattering Birds (UA)

Den Impuls für dieses Stück gab Leonie Klein, für sich selbst und Isao Nakamura: für das ISANIE Percussion Duo. Während beide Länder, Deutschland, wo Leonie lebt, und Großbritannien, wo ich lebe, wegen der Pandemie mit einer Abriegelung konfrontiert waren, hatten wir stundenlang Zeit, über das Internet zu diskutieren und zu experimentieren, um dieses Werk zu entwickeln. Ich strebe immer nach etwas Gegensätzlichem. Bei zwei Star-Schlagzeugern in einem Konzert für Neue Musik stelle ich mir vor, dass es einen Wald von Schlaginstrumenten gibt und laut gespielt wird. Oft machen Komponisten so etwas. Also entschied ich mich, etwas Superkleines zu machen.

Was ist das Kleinste, was ich für zwei Schlagzeuger machen kann? Leonie und ich haben stundenlang diskutiert und experimentiert. Dann kamen wir zu dem Schluss: Fingerzimbelen! Jeweils zwei Paar, also insgesamt vier Paar. Ich war fest entschlossen, bis auf den letzten „Überraschungs-Teil“ dabei zu bleiben. Ich habe alle Möglichkeiten ausgeschöpft, diese kleinen Instrumente an den Fingerspitzen zu spielen. So ist CHATTERING BIRDS das kleinste, vielleicht epischste Stück.

Dai Fujikura

Vinko Globokar

Dialog über Erde (1994)

*In „Dialog über Erde“ für Soloperkussion (1994) ... dreht sich alles um Wasser. Alle Arten von Rasseln kommen ausser- und innerhalb eines mit Wasser gefüllten transparenten Plexiglasbehälters zum Klingen, wodurch optisch und klanglich die Resonanz verschiedener Elemente vor Augen und Ohren geführt und die mit dem Titel verknüpfte Erwartungshaltung unterwandert wird.*

Schweizer Musikzeitung 2017

Globokars dritter von vier DIALOGEN über die Elemente (Wasser, Luft, Erde, Feuer), der DIALOG ÜBER ERDE von 1994, zeigt sich als eine dramatische Herausforderung für Perkussionisten: Die gerade eben „im Trockenem“ erzeugten Klänge scheinen plötzlich ihren Aggregatzustand zu wechseln. Ins Wasser getaucht, ertrinken nicht nur die Instrumente, sondern vor allem die Klarheit ihres Klangs und ihre akustische Definition. Auf diese Weise erweitert Vinko Globokar die Farbpalette der Instrumente um eine Vielzahl neuer Farbverläufe.



Uroš Rojko

Ritem kože - The Rhythm Of Skin (UA)

In ihrem Buch REVOLUTION FÜR DAS LEBEN: PHILOSOPHIE DER NEUEN PROTESTFORMEN schreibt die einfühlsame deutsche Philosophin Eva von Redecker im Kapitel „Der Verlust der Zeit“: *„Vielleicht beginnt der Fehler schon damit, die Natur für den Hintergrund zu halten. Als sei uns Menschen eine unverrückbare Bühne gebaut worden, als seien wir gar nicht aus demselben Holz.“* Sie schließt das Kapitel „Verwüstung“ mit den Worten: *„Wir haben Erde, Flora, Fauna und Atmosphäre so lange als toten Stoff behandelt, dass nun etliche Arten – womöglich gar unsere eigene – als Todgeweihte auf diesem Planeten wandeln.“* Und schließlich appelliert und sehnt sie sich im Kapitel „Gegenwärtigkeit“ nach *„... einer Welt, in der wir pflegen, statt zu beherrschen, teilen, statt zu verwerten, regenerieren, statt zu erschöpfen, und retten, statt zu zerstören. Alles, was wir brauchen, ist da.“*

Wenn wir als Menschen überleben wollen, müssen wir viele Dinge in unserem Dasein, Denken und Handeln radikal ändern. Wir müssen unter anderem lernen, wie von Redecker sagt, mehr zu teilen und weniger für uns selbst in Anspruch zu nehmen. Zu teilen (ohne uns gegenseitig auf die Füße zu treten) heißt auch ökonomisieren.

Die zwei Musiker\*innen teilen sich also dieselben Trommelfelle und versuchen, ohne sich dabei in die Quere zu kommen (ohne sich mit den Schlägeln gegenseitig zu behindern), die „Haut“ in die Bewegung des Rhythmus zu versetzen.

Ich widme dieses Stück zwei außergewöhnlichen Musikern, meinem lieben Freund Isao und der großartigen Leonie.





---

Isao Nakamura

Isao Nakamura wurde 1958 in Osaka geboren. Schon als Achtjähriger debütierte er mit der traditionellen japanischen Matsuri-Trommel beim einem Festival in Japan. Er studierte bei K. Muramoto, M. Aruga, M. Takahashi und bei Bernhard Wulff an der Universität der Künste Tokio und der Hochschule für Musik in Freiburg. In mehreren Konzerttourneen durch Europa und Ostasien war er als Solist und Kammermusiker und als Partner und Interpret von John Cage, Heinz Holliger, Toshio Hosokawa, Mauricio Kagel, Helmut Lachenmann, Hans Ulrich Lehmann, Luigi Nono, Wolfgang Rihm und Karlheinz Stockhausen zu erleben.

Isao Nakamura ist auch als Solist mit verschiedenen Orchestern und Dirigenten wie Lothar Zagrosek, Péter Eötvös, Rupert Huber, Steven Sloane und Jonathan Stockhammer aufgetreten und spielte mit den Sinfonieorchestern des BR, des WDR, des SR, des SWR und der Staatsoper Stuttgart sowie auf zahlreichen internationalen Festivals. Er war an der Entstehung der DVD-Produktion EKSTASIS von Dieter Schnebel (Schott, NZ 51) beteiligt.

1986 wurde ihm der Kranichsteiner Musikpreis, 1992 der Aoyama Musikpreis und 2004 der Saji Keizo-Preis verliehen. Isao Nakamura war von 1994 bis 2006 Dozent der Internationalen Ferienkurse für Neue Musik in Darmstadt und lehrt seit 1992 als Professor an der Hochschule für Musik Karlsruhe.



## Leonie Klein

---

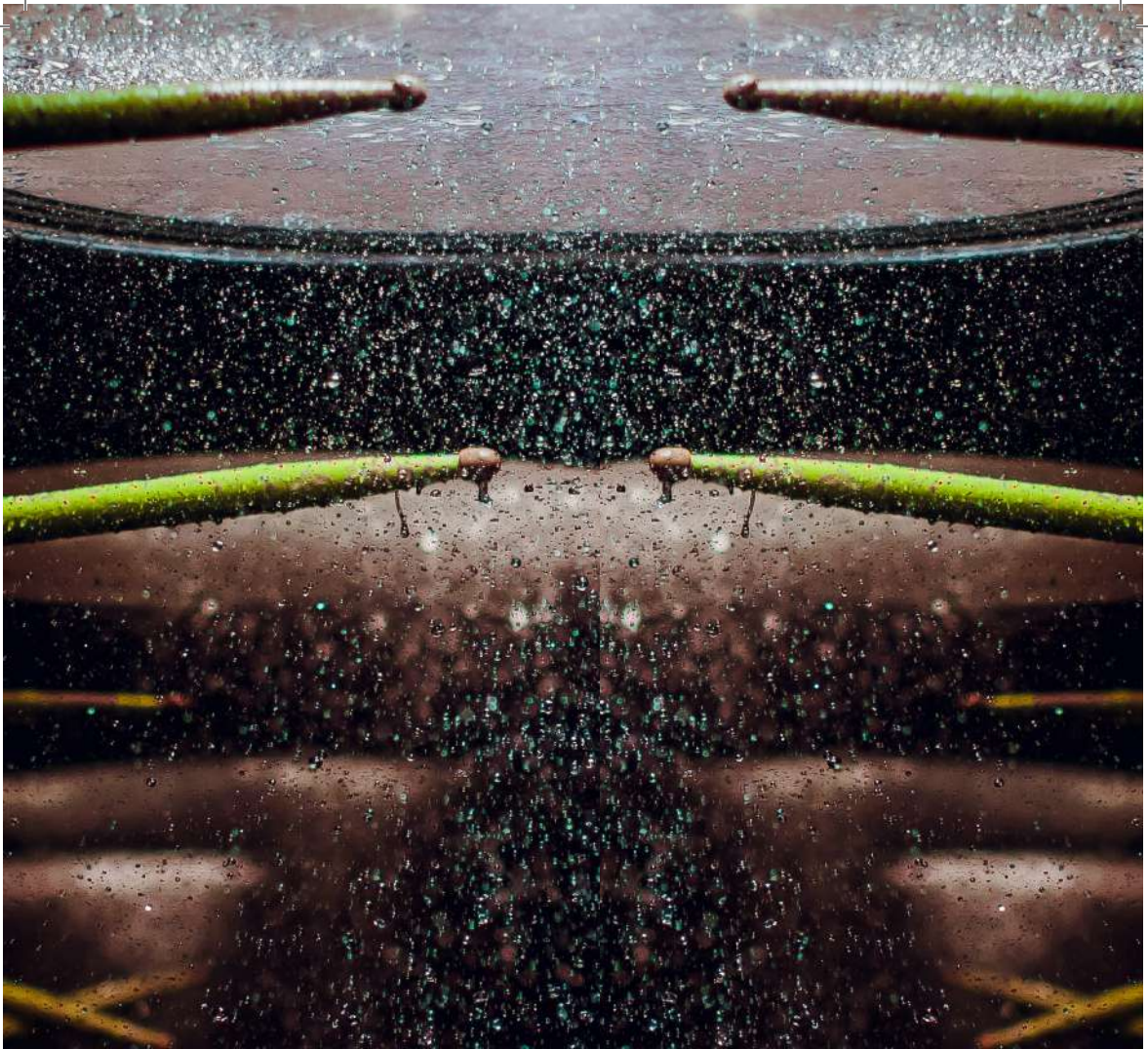
Leonie Klein wurde 1993 in Wittlich geboren. Im Alter von sechs Jahren erhielt sie ihren ersten Schlagzeugunterricht an der Musikschule des Landkreises Bernkastel-Wittlich. Sie ist mehrfache Landes- und Bundespreisträgerin des Wettbewerbs „Jugend musiziert“ und erhielt den Kulturförderpreis ihres Landkreises.

2011 wurde sie Jungstudentin an der Hochschule für Musik Karlsruhe im Hauptfach Schlagzeug bei Prof. Isao Nakamura. Bei ihm, bei Jochen Brenner und Thomas Höfs schloss sie 2019 den Master-Studiengang Schlagzeug mit Auszeichnung ab. Zudem absolvierte sie den Master-Studiengang *Musikjournalismus für Rundfunk und Multimedia* am LernRadio der Hochschule für Musik Karlsruhe und den Begleitstudien-gang *Angewandte Kulturwissenschaft* am Zentrum für Angewandte Kulturwissenschaft (ZAK) Karlsruhe. Gegenwärtig absolviert sie ein Doktorandenstudium an der Hochschule für Musik Karlsruhe.

Leonie Klein hat sich der zeitgenössischen Musik verschrieben. Als Schlagzeugin trat sie unter anderem bei den Festivals für Neue Musik „ZeitGenuss“ in Karlsruhe und „New Counterpoints“ in Düsseldorf, beim „Forum neuer Musik“ des Deutschlandfunks in Köln, bei „SWRlive!“ im Funkhaus Mainz, bei den ARD Hörspieltagen, beim Festival „Rising Stars!“ der Musikhochschulen Karlsruhe, Stuttgart und Freiburg und bei den Internationalen Ferienkursen für Neue Musik in Darmstadt auf. Ihre musikalische Entwicklung wurde durch die Zusammenarbeit mit Helmut Lachenmann, Péter Eötvös, Vinko Globokar, Nicolaus A. Huber, Dieter Schnebel und Rudolf Frisius geprägt. Sie war Stipendiatin der Zukunftsinitiative Rheinland-Pfalz (ZIRP) 2015, ZONTA-Stipendiatin 2016, Stipendiatin der Studienstiftung des deutschen Volkes, Stipendiatin beim MozartLabor des Mozartfests Würzburg und erhielt für ihr besonderes Engagement und ihre herausragenden Aktivitäten im Bereich der zeitgenössischen Musik einen Förderpreis des Freundeskreises der Hochschule für Musik Karlsruhe.

Mit ihrer Debüt-CD „gathering thunders“, die 2018 beim Label Wergo erschienen ist, war sie für den Opus Klassik nominiert. 2020 wurde sie mit dem Mamlok-Preis für Interpreten zeitgenössischer Musik ausgezeichnet. Leonie Klein ist Yamaha Artist.





### Ihre Möglichkeit zur Spende

Die Stiftung zur Förderung der Hochschule für Musik Karlsruhe trägt zur Unterstützung der Studierenden bei. Der QR Code führt zur Spendenseite der Stiftungs-App.



Hochschule für Musik Karlsruhe 2022  
Rektor Prof. Hartmut Höll  
Redaktion und Gestaltung Mattis Dänhardt